

Vernissagerede 23.11.2007

Sie können in der Ausstellung bei Mobile Casa Kunstwerke von 1991 bis 2007 sehen. Für mich, der früher in Galerien ausstellte, sind es ungewohnte Räume. Für mich persönlich war die grösste Herausforderung, dass die Kunstwerke nicht einfach an einer weissen Wand hängen wie in einer Galerie - denn dort haben die Bilder einen unangefochtenen autarken Platz - sondern dass die Bilder mit den Möbeln harmonieren und sich integrieren müssen.

Und genau hier habe ich mich auf das Urteil und die Erfahrung von Christina und Marco Fretz verlassen können. Auch nach fast zwanzig Jahren künstlerischer Tätigkeit habe ich in diesem Fall noch einiges dazu lernen können. Denn wenn Kunst und Einrichtung nicht harmonieren, dann wirkt keines von beiden aussergewöhnlich.

Weshalb eine geometrische Formensprache?

Die geometrische Formensprache löst ein kleines Problem. Ich kann das Objekt mit sehr einfachen Mitteln beschreiben, eine unregelmässige bzw. freie Figur braucht schon ein vielfaches mehr an Beschreibungsdetails. Die Geometrie ist für mich eine wichtige Ausgangslage, sie zeigt wie ich die Welt betrachte und wie ich sie beschreiben will.

Durch die Einfachheit der Geometrie kann ich sehr komplexe Vorgänge aufzeigen und verständlich machen. Wie sie sicher bemerkt haben, ist das Quadrat sehr häufig in den Arbeiten vertreten. Es repräsentiert für mich die einfachste Beschreibung der mathematischen und philosophischen Welt.

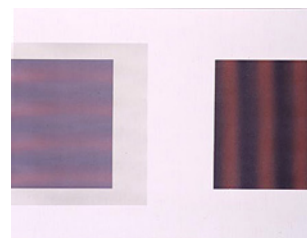
Das Quadrat als duales System, als Koordinatensystem um eine Standortbestimmung durchzuführen. Denn ich brauche im Leben immer zwei Punkte, um eine Standortbestimmung durchführen zu können. Die Geometrische Figur hat eine Innenfläche und einen Bereich der ausserhalb der Figur liegt - natürlich ist dies auch mit freien Formen zu bewerkstelligen.

Diese einfache Reduzierung hat etwas sehr menschliches - auch wir haben unsere eigene Welt mit den klassischen Bezugspunkten - das Innen und das Aussen.

Die meiste Reibung entsteht an den Aussen- und Innenkanten der Flächen. Das sind die spannenden Bereiche, die mich sehr als Künstler interessieren und inspirieren. Dies kann aber auch ein Rechteck, Kreis oder eine andere geometrische Figur sein. Ein Kreissegment zeigt eine Fokussierung auf bestimmte Begebenheiten oder zentrale Bildflächen.

Wie zum Beispiel im Bild „**Dialog**“. In dem Bild sieht man zwei geometrische Flächen auf abgetöntem Weissgrund. Das linke Rechteck liegt scheinbar weiter im Raum, es ist wie durch ein mattes Glas in seiner Farbintensität reduziert. Das rechte Feld scheint die

dominante Figur zu sein. Jetzt lassen sich spielerisch verschiedene Aussagen über den Zustand des Dialoges zuordnen.



Dialog

Denn nicht immer was augenscheinlich im Hintergrund ist muss automatisch mit Rückzug und Schwäche verbunden sein. Nehmen wir an, beide Rechtecke repräsentieren zwei Menschen, es könnten aber genauso gut zwei grosse Menschenmassen sein.

Links geschieht eventuell eine bewusste Distanzierung, es könnte aber auch ein Zurückdrängen durch die dominante Person rechts sein. Es könnte aber genausogut auch die Mauer um uns herum sein, unser Panzer der uns schützen soll, damit wir undurchsichtig erscheinen.

Die Wellen links laufen horizontal, rechts dagegen vertikal. Das könnte eine Meinungsverschiedenheit ausdrücken - oder nur eine sachliche Diskussion? Links der Zuhörer und rechts der Redner - und schon entdeckt man, dass dieses Beurteilen - das optische Beurteilen rein auf der visuellen Wirkung der beiden Flächen entsteht.

Ausgangslage ohne unserer Konditionierung des Sehens wäre aber nicht die Räumlichkeit, sondern es wären zwei unterschiedlich farbintensive Flächen die zueinander stehen. Wir beurteilen und bewerten sie und versuchen sie zu interpretieren - in jedem Betrachter mit seinem eigenen Wertesystem entsteht so sein individuelles Bild vom Bild.

Wo passiert nun der Dialog - im Bild, im Betrachter oder bei beiden?

Was bedeuten die Linien, Farbfelder und Wellenräume in meiner Malerei.

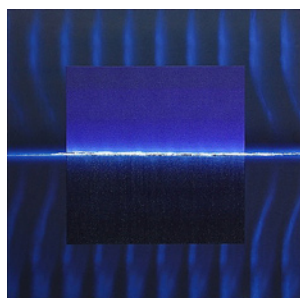
In vielen Arbeiten ist die Linie ein wichtiger Bestandteil - sie kann trennen und verbinden. In den letzten 10 Jahren habe ich sie sehr stark als Horizontlinie benutzt, das Oben und das Unten. Vorzugsweise wird die Leinwand, egal ob rechteckig oder quadratisch demokratisch gehälftet. Der goldene Schnitt als Inbegriff von idealer Proportion (dieser beträgt etwa 1,618:1) wird verlassen.

Diese Reduzierung der Formen und Farbfelder sind am deutlichsten bei den Bildern aus dem Antarktiszyklus zu sehen. Eine klare Horizontlinie - diese kann man auch in Arbeiten von 1996 erkennen, wie beim Kunstwerk „Annähern“.

Beim Bild „Lichtströmung“ gibt es zwei Betrachtungswinkel, die horizontale Linie als Antarktis mit Landschaftscharakter oder 90 Grad gedreht mit vertikaler Linie als Lichtraum.

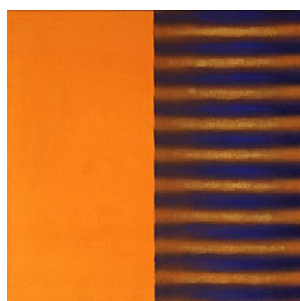


Annähern



Lichtströmung

Nehmen wir das Bild „Verbindung“ - hier reibt sich vertikal eine monochrome Farbfeld aus dunklem Cadmiumgelb gegen einen Farbraum, der aus Streifen besteht. Jede der beiden Flächen ist für sich autark - nur dort wo sich die beiden Flächen treffen entsteht Spannung und Reibung.



Verbindung

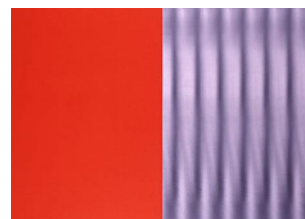
Auch ist die Farbfläche nicht einfach glatt, sondern sie ist mit Quarzsand und Binder grundiert, um die Oberfläche rau zu machen. Dadurch entsteht eine fühlbare bzw. haptische Oberfläche, eine sinnliche Erfahrung für das Auge.

Wenn sie an dem Bild vorbei kommen, schauen sie sich doch einmal in Ruhe genau die „Verbindung“ der beiden Farbräume an und spüren mit den Augen die Oberfläche des Kunstwerkes.

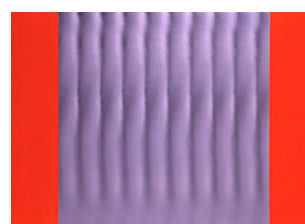
Bei den Kunstwerken „Hier und Jetzt II + III“, die ich als wichtige philosophische Arbeiten sehe - stehen kräftige orange Farbfelder zu den grauen Wellenräumen.

Es entsteht eine Spannung des Wellenraums zur orangenen Farbfläche - der Wellenraum zeigt die Vielschichtigkeit unseres Erlebens und unserer Wahrnehmung. Wir bewegen uns im Leben nicht Linear sondern in Phasen, Wellen oder Zyklen.

Das Orange als „Hier und Jetzt“ und der Wellenraum mit seinen Licht und Schattenseiten als Ausschnitt des Lebens mit den unterschiedlichen Phasen. Sie beinhaltet die Vergangenheit bis in die Gegenwart.



Hier und Jetzt II



Hier und Jetzt III

Und diese Flächen treffen sich genau im Hier und Jetzt. Das Orange ist noch unbeschrieben und doch beeinflusst das Erlebte die Zukunft, denn ich als bewusstes Lebewesen habe die Möglichkeit diese Fläche neu zu definieren und zu gestalten. Es ist die bewusste Auseinandersetzung mit uns selbst und unserer Umwelt, die diese Möglichkeiten schafft.

Am Schluss noch das Bild „**Reichenau**“ das ja stark von allen anderen Kunstwerken abweicht, es ist ein gegenständliches Bild. Ich wohne direkt am See vor der Reichenau. So war es nur eine Frage der Zeit, wann das Bedürfnisse entsteht, diese täglichen Eindrücke zu malen. Das Bild wurde im ersten Schritt mit gelb, orange und rot gemalt. Das sind die vorrangigen Farben des Lichts am See in den Herbst- und Wintermonaten.



Reichenau

Danach wurde das Bild mit lasierenden Grün- und Blautönen aufgebaut - dadurch schaffe ich einen Farbraum, der durch Transparenz lebt. Das ist mit reiner Blaumalerei nicht zu erreichen - in diesem Fall werden die Farbflächen abgesperrt, sie wirken nur noch mit Oberflächenlicht.

Die beiden horizontalen Linien schaffen Perspektive und trennen nochmals das Unten und das Oben. Unter dem Wasser liegt eine ganz andere Welt und über den Wolken erschliesst sich nochmals eine andere Dimension.

Das Kreissegment rechts im Bild bildet einen Abschluss zum Gesehenen und ist als Sichtgrenze zu verstehen. Was unseren konditionierten Sehgewohnheiten nicht entspricht ist, dass das Kreissegment rechts ist.

Wir sind gewohnt vom Lesen und Schreiben, dass wir dies von links nach rechts tun. Deswegen zeigen auch alle Grafiken, die einen positiven Eindruck hinterlassen wollen, einen Pfeil oder eine Linie von links nach rechts oben.

Dadurch entsteht im Bild eine Grundspannung.

Ich hoffe ich habe Ihnen einen kleinen Ausschnitt aus meiner Gedankenwelt und Arbeitsweise zeigen können, denn für eine umfassende Erklärung vieler Details würde sich ein Abendfüllenden Vortrag ergeben. Wenn sie Fragen zu den Kunstwerken haben, dann fragen sie mich doch einfach.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei der Familie Fretz bedanken, die mich tatkräftig unterstützt hat, den Mitarbeitern, die heute länger arbeiten müssen und bei Ihnen, die die Zeit gefunden haben den heutigen Vernissageabend zu besuchen.

Michael Prax 2007